



## ***Stephanus***

**26.12.2015**

Stärker kann ein Kontrast kaum sein: Gestern noch jubelnde Engel, eilende Hirten, das Kind in der Krippe.

Und heute: Jesus warnt die Jünger vor Verfolgung, vor Misshandlung, vor Hass. Und in der Lesung hörten wir von der Steinigung des Stephanus, des ersten Märtyrers der Kirche. Wie kann das sein? Wir feiern doch noch Weihnachten, auch wenn es der zweite Weihnachtstag ist!

Unsere Art Weihnachten zu feiern in geschmückten Kirchen und Wohnzimmern, mit Geschenken, Liedern und dankbarem Beisammensein, lässt uns leicht einen anderen Aspekt der von Jesus ausgelösten Bewegung vergessen: In zwei Tagen steht im kirchlichen Kalender ein ungewöhnlicher Gedenktag, das „Fest der unschuldigen Kinder“. Er erinnert daran, dass sich nicht nur die Hirten auf den Weg zur Krippe gemacht haben, sondern auch die Mörder, gedungen von einem brutalen Herodes, der um seine Macht fürchtet. Der Tag erinnert daran, dass die Heilige Familie flüchten musste, und das war sicher nicht der idyllische Familienausflug, den so mancher Maler gepinselt hat. Und er erinnert daran, dass nicht alle flüchten konnten. Der „Tag der unschuldigen Kinder“ hält bewusst, dass die Schreie bis heute nicht verstummt sind. Tausende Kinder verhungern täglich, Kindersoldaten werden zum Morden erzogen, Kinder werden misshandelt und sexuell missbraucht.

Also alles beim Alten? Ist Jesus umsonst geboren, weil vor 2.000 Jahren ein Herrscher Neugeborene ermorden ließ und heute irgendwelche Machthaber Kinder über die Minenfelder hetzen? Ja, müssen wir antworten, wenn wir beim

Kind in der Krippe stehen bleiben und nicht begreifen, dass Weihnachten nicht das Ende, sondern erst der Anfang ist.

Stephanus wusste wahrscheinlich nichts vom Kind in der Krippe, von Hirten und Ochs und Esel. Aber er wusste sehr viel von dem erwachsenen Jesus, seiner befreienden Botschaft und seinem heilsamen Wirken, von dem Gekreuzigten und Auferstandenen. Die Apostelgeschichte nennt ihn einen Mann, erfüllt vom Glauben und vom Heiligen Geist, der Wunder und große Zeichen wirkte, voller Kraft, Überzeugung und Gnade. Angesichts des Todes bekennt er seinen Glauben: „Ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen“, und wie Jesus am Kreuz bittet er sterbend noch um Vergebung für seine Mörder. Uns wird dieser Blick in den Himmel verschlossen bleiben, wenn wir das Kind in der Krippe nicht erwachsen werden lassen: Zum Weihnachtsglauben gehört folgerichtig auch der Osterglaube!!